



Paracelsus-Elena-Klinik

Zentrum für Parkinson-Syndrome und Bewegungsstörungen

Vorworte

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Patientinnen und Patienten!

Wir freuen uns über Ihr Interesse. Gern möchten wir Ihnen Deutschlands größte und älteste Parkinsonfachklinik näher vorstellen. Die Paracelsus-Elena-Klinik zählt heute zu den führenden Spezialkrankenhäusern für die Behandlung von Parkinson-Syndromen und anderen Bewegungsstörungen. Dabei verbindet sie eine mehr als 75 Jahre zurückreichende Tradition am selben Standort mit neuesten medizinischen Methoden und dem Charme einer familiären Atmosphäre zu einer unverwechselbaren Synthese.

Bei der Behandlung von neurologischen Erkrankungen ist eine umfassende klinische Expertise der jeweiligen Krankheitsbilder von besonderer Bedeutung. Dank der Spezialisierung und der jahrzehntelangen Erfahrung hat unsere Klinik einen national wie international anerkannten, sehr hohen Leistungsstandard entwickelt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandeln jährlich rund 2.400 Patienten mit neurologischen Bewegungsstörungen. Eine Patientenversorgung auf höchstem Qualitätsniveau ist nicht nur Anspruch, sondern der Markenkern der Paracelsus-Elena-Klinik. Für Sie bedeutet das: Bei uns sind Sie in den besten Händen!



Patientenversorgung auf höchstem Niveau ist unser Anspruch

Wir hoffen, Ihren Erwartungen in jeder Hinsicht zu entsprechen. Unser Wunsch ist, dass Sie sich bei uns wohlfühlen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, sprechen Sie uns bitte an!

Iris Uhlenhake, Dipl.-Kff. (FH)
Verwaltungsdirektorin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Patientinnen und Patienten!

Wir nehmen uns Zeit für Sie. Obgleich auch wir viele Patienten mit Bewegungsstörungen zu versorgen haben, machen wir das ganz bewusst. Denn wir sind überzeugt: Eine gute Therapie ist nur möglich, wenn wir eingehende und sorgfältige Diagnosen stellen und die Behandlung individuell auf Ihre Bedürfnisse abstimmen. Hinzu kommt: Die Parkinson-Erkrankung führt oft zu einer Verlangsamung des Patienten. Es geht nicht schnell! Auf die persönliche Note der Betreuung legen wir daher besonderen Wert.

Wir haben in den vergangenen Jahren die Gelegenheit gehabt, ein herausragendes Team von Ärzten, Psychologen und Therapeuten zusammenzustellen, das sich durch seine umfassende Kompetenz auf dem Gebiet der Bewegungsstörungen auszeichnet: Neben der Frühdiagnose der Parkinson-Syndrome, dem Restless-Legs-Syndrom, den Schlafstörungen, der Therapie des langjährigen Morbus Parkinson sowie der Versorgung mit Apomorphin- und Duodopa-Pumpe und der Tiefen Hirnstimulation beinhaltet das Spektrum auch orthopädische Probleme bei Morbus Parkinson und Begleiterkrankungen bei Patienten mit Restless-Legs-Syndrom.

Die Paracelsus-Elena-Klinik ist seit langem ein gesuchter Standort für zahlreiche klinische Studien und genießt als außeruniversitäre Forschungseinrichtung einen national und international anerkannten Ruf. Dank der wissenschaftlichen Vernetzung unserer Mediziner können wir stets die bestmögliche Behandlung gemäß neuester Forschungserkenntnisse und aktueller Leitlinien gewährleisten.



Medizinisch kompetent, menschlich engagiert

Das von uns gemeinsam mit der Universitätsmedizin Göttingen ins Leben gerufene Parkinson-Zentrum Göttingen-Kassel dient als zentrale Anlaufstelle für Patienten und Angehörige. Zudem hat es sich als Forum für den Austausch unter Experten etabliert.

Medizinisch kompetent, menschlich engagiert: Überzeugen Sie sich von der besonderen Qualität unserer Arbeit und den Vorzügen einer Klinik mit familiärer Atmosphäre in park-ähnlicher Höhenlage. Nehmen Sie sich nun Zeit für uns, lernen Sie die Paracelsus-Elena-Klinik kennen. Wir freuen uns auf Sie!

UnivProf. Dr. med. Claudia Trenkwaller,
Chefärztin

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Angehörige!

Ein Krankenhaus aufzusuchen, stellt in jedem Fall einen Einschnitt in die individuellen Gewohnheiten im Tagesablauf dar. Um Ihnen den Einstieg, aber auch den Aufenthalt bei uns möglichst angenehm zu gestalten, finden Sie auf den Stationen unseres Hauses erfahrene Fachkräfte vor. Diese kennen sich mit Ihrem Krankheitsbild, aber auch mit den damit verbundenen Einschränkungen aus.

Unser Handeln während Ihres Aufenthaltes orientiert sich an Ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Das Ziel lautet, Ihre persönlichen Lebensumstände so wenig wie möglich zu stören und Ihre Unabhängigkeit so weit wie möglich zu erhalten oder wiederherzustellen. Dabei arbeiten die verschiedenen Professionen unserer Klinik eng verzahnt zusammen. Regelmäßige Besprechungen sowie eine systematische Dokumentation liefern dafür die nötige Grundlage. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses verstehen sich als Team, dessen Ehrgeiz es ist, die bestmögliche Behandlung der Patienten zu gewährleisten. Ein fürsorglicher und zuvorkommender Umgang vermittelt Ihnen die für den Klinikaufenthalt so wichtige Ruhe und Sicherheit. Und sofern Sie das wünschen, beziehen wir Ihre Angehörigen selbstverständlich gerne in das Geschehen mit ein.

In Ihrem Interesse entwickeln wir uns ständig weiter. Daher bitten wir Sie, unser Team durch Ihre Hinweise und Vorschläge zu unterstützen. Ein solcher Dialog gewährleistet, dass wir unserem hohen Anspruch auch künftig gerecht werden und auf veränderte Erwartungen Ihrerseits umgehend reagieren können.



Ein fürsorglicher,
zuvorkommender
Umgang ist uns wichtig

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in unserem Haus! Fühlen Sie sich wohl bei uns!

Arno Kühnel,
Gesundheits- und Sozialökonom,
Pflegedienstleiter

Das medizinische Konzept

Unser Anspruch:
Gründliche Diagnostik –
bestmögliche Therapie

Führendes Spezialzentrum

Unsere Neurologische Fachklinik ist das deutschlandweit führende Spezialzentrum zur Behandlung von Parkinson-Syndromen und Bewegungsstörungen. In der Diagnostik und Behandlung des Morbus Parkinson sowie verwandter Krankheitsbilder verfügt die Paracelsus-Elena-Klinik über eine hervorragende Expertise. Sie wird als Akutklinik im Krankenhausplan des Landes Hessen geführt und verfügt zurzeit über 120 Betten.

Die Basis unseres medizinischen Konzeptes besteht in der individuellen und intensiven Betreuung von Parkinson-Patienten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Behandlung des Restless-Legs-Syndroms (RLS). Bevor ein auf jeden Patienten speziell abgestimmtes Behandlungskonzept erstellt wird, ist eine ausführliche Diagnostik unerlässlich. In unserer Klinik steht dazu das gesamte Spektrum moderner diagnostischer Methoden zur Verfügung.

„Habe ich tatsächlich Parkinson?“ „Welche Form des Parkinson-Syndroms habe ich wirklich?“ „Ist meine Medikation noch richtig?“ „Welche Neuerungen gibt es?“ Oft sind es Zweifel, die Patienten in unsere Klinik kommen lassen. Unsere umfassende Diagnostik ermöglicht es, diese Fragen gründlich und in aller Ruhe zu klären. Manchmal ist es auch wichtig, eine Zweitmeinung bei unklarer Diagnose zu erhalten.

Im Anschluss an die Diagnostik steht die medikamentöse Therapie im Vordergrund. Für uns maßgeblich sind dabei die Therapieleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) auf der Grundlage internationaler Standards. Die Chefärztin, UnivProf. Dr. med. Claudia Trenkwalder, ist Mitglied der Leitliniengruppe „Parkinson-Syndrome“ und federführend für die Leitliniengruppe „RLS“ der DGN.

Aktuelle Medikamente können viele Krankheitssymptome abmildern, die Lebensqualität deutlich verbessern, bislang aber das Voranschreiten der Erkrankung nicht verzögern. Der gewünschte Behandlungserfolg lässt sich oft nur dann nachhaltig sichern, wenn spezifische Begleittherapien gezielt zum Einsatz kommen. Ob psychologische Betreuung, Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie oder Entspannungstherapie – unsere Klinik hält ein breites therapeutisches Angebot bereit, um die größtmögliche funktionelle Unabhängigkeit der Patienten zu wahren.



Ein passgenaues Behandlungskonzept für jeden einzelnen Patienten – um die Lebensqualität zu wahren und zu verbessern

Beim Morbus Parkinson gleicht kaum ein Krankheitsverlauf dem anderen. Deshalb lautet unser Ziel: Aus den vorhandenen Möglichkeiten für jeden einzelnen Patienten ein passgenaues Konzept zu erarbeiten, das zur Verbesserung der Krankheitssymptome, möglichst zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit und zur allgemeinen Verbesserung der Lebensqualität beiträgt.

Aufnahme in unsere Klinik finden Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen ebenso wie privat Versicherte in allen Krankheitsstadien. Sprechen Sie mit Ihrem Hausarzt oder Ihrem Neurologen. Gern können Sie auch direkt mit uns unter der Telefonnummer 0561 6009-100 Kontakt aufnehmen oder sich über unsere website anmelden.

www.paracelsus-kliniken.de/kassel.

Unsere Patienten kommen aus allen deutschen Bundesländern. Auch Patienten aus dem Ausland nehmen die international geschätzte Kompetenz unseres Teams gern in Anspruch.

Unser Behandlungsspektrum

Schwerpunkte der Klinik

- **Frühe Diagnostik und Differenzialdiagnostik von Parkinson-Syndromen.** Dazu gehören der Morbus Parkinson, die Lewy-Körper-Erkrankung (LBD), die Multi-System-Atrophie (MSA), die Progressive Supranukleäre Blickparese (PSP), die Corticobasalganglionäre Degeneration (CBD), der Normaldruckhydrozephalus (NPH) sowie andere, seltene Bewegungsstörungen und Parkinson-Syndrome auf Grund von Durchblutungsstörungen des Gehirns (vaskuläre Parkinson-Syndrome).
- **Pharmakologische Behandlung** von Patienten mit Morbus Parkinson und internistischen, psychiatrischen Begleiterkrankungen sowie Medikamentenunverträglichkeiten.
- **Behandlung von psychischen Störungen bei Parkinson-Syndromen** (Depression, Psychose und / oder Halluzinationen, Gedächtnisstörungen und Demenz).
- **Behandlung von Patienten mit Morbus Parkinson im fortgeschrittenen Stadium** mit Wirkfluktuationen (Wechsel der Beweglichkeit), Dyskinesien oder „Freezing“.
- **Diagnostik und Therapie von Gangstörungen** z. B. des Normaldruckhydrozephalus, Differenzialdiagnose und medikamentöse Behandlung von Patienten mit Essentiellem Tremor, Dystonien, Myoklonien.
- **Vorbereitung und Testung der Patienten zur Tiefen Hirnstimulation (THS)** bei Morbus Parkinson, Essentiellem Tremor und Dystonie sowie umfassende Nachbetreuung in unserer Spezial-Ambulanz für Tiefe Hirnstimulation.

- **Restless-Legs-Syndrom (RLS):** Die Klinik hat sich ebenfalls auf die Diagnostik und Therapie von Patienten mit Bewegungsstörungen im Schlaf, insbesondere des RLS spezialisiert: Schlaflabor, medikamentöse Behandlungseinstellung, neurophysiologische Differentialdiagnostik.

Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

Kompetente medizinische Behandlung und Pflege auf gleichbleibend hohem Niveau ist der Anspruch der Paracelsus-Elena-Klinik. Qualitätssicherung ist uns daher ein wichtiges Anliegen. Um die Sicherheit und den Komfort unserer Patienten, deren Angehörigen sowie allen anderen an der Behandlung Beteiligten zu erhöhen, überprüfen wir präventiv alle Prozesse und reagieren auf Wünsche und Anregungen schnell und unbürokratisch. Dabei werden die klinikinternen Abläufe regelmäßig begutachtet und durch externe Stellen zertifiziert.

Die Paracelsus-Elena-Klinik verfügt seit langem über ein umfassendes Qualitätsmanagement-System und ist nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Außerdem zählt sie zu den wenigen Spezialkliniken, die nach den Kriterien der Deutschen Parkinson Vereinigung e.V. die Bezeichnung Parkinson-Fachklinik trägt. Auch hier finden in regelmäßigen Abständen Re-Zertifizierungen statt. Das gibt Ihnen, den Kostenträgern und uns die Sicherheit, stets eine optimale Behandlung zu erhalten bzw. anbieten zu können.

Diagnostische Methoden

Ein sorgfältiger Befund ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie

Eine ausführliche und sorgfältige Befunderhebung ist die Voraussetzung jeder erfolgreichen Therapie. Die in der Paracelsus-Elena-Klinik übliche individuelle Kombination verschiedener diagnostischer Methoden hilft, das jeweilige Krankheitsbild optimal abzuklären.

Standardisierter L-Dopa-Test

Der L-Dopa-Test ist ein spezifischer, standardisierter, pharmakologischer Test. Bei einer fraglichen Parkinson-Diagnose wird er zur differentialdiagnostischen Abgrenzung regelmäßig angewendet. Für den „klassischen“, am häufigsten auftretenden Parkinson gilt das gute Ansprechen der motorischen Symptome (Beweglichkeit, Muskelsteifheit) auf die Gabe des Wirkstoffs L-Dopa oft als einziges objektives Kriterium.

SPECT-Untersuchungen / DaTSCAN

Hierbei handelt es sich um nuklearmedizinische Untersuchungsmethoden in Kooperation mit dem Klinikum Kassel. Mit ihrer Hilfe kann die Freisetzung von Dopamin im Gehirn dargestellt werden. Der Botenstoff Dopamin ist für die Bewegungskoordination des Menschen unerlässlich. Er wird in der substantia nigra, einem bestimmten Areal im Hirnstamm, produziert. Wegen des Absterbens dieser Nervenzellen leiden Parkinsonpatienten unter einem Dopaminmangel – Bewegungsstörungen sind die Folge. Moderne Medikamente führen dem Körper Dopamin – genauer: die Vorgängersubstanz L-DOPA – von außen zu.

Riechtest

Beim Riechtest handelt es sich um ein modernes Screening-Verfahren zur Frühdiagnostik einer beginnenden Parkinsonerkrankung. Man weiß inzwischen, dass ein nachlassender Geruchssinn ein charakteristisches Merkmal in der Frühphase eines Morbus Parkinson sein kann. Das Testsystem umfasst beim Identifikationstest zwölf verschiedene Duftstoffe, die der Patient „erschnuppert“ muss. Als Hilfe werden ihm vier Begriffe genannt. Der Patient muss benennen, welcher das Aroma am besten beschreibt. Die Auswertung des Tests lässt Aussagen darüber zu, ob eine für Parkinson typische Riechstörung vorliegt oder nicht.

Vegetative und internistische Testverfahren (24-Stunden-RR-Messung, 24-Stunden EKG)

Gerade bei älteren Menschen treten häufig internistische Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck oder etwa Herzrhythmusstörungen auf, die auch das neurologische Krankheitsbild beeinflussen können. Von Art und Ausmaß etwaiger Begleiterkrankungen hängt ab, welche Medikamente zur Behandlung der neurologischen Erkrankung in Frage kommen. Spezielle Testverfahren während Ihres stationären Aufenthaltes helfen uns dabei, diese Fragen individuell abzuklären.



Neuropsychologische Testung

Bei der neuropsychologischen Testung geht es darum, mögliche Beeinträchtigungen der Gedächtnisleistung und verschiedener Alltags- und Orientierungsfunktionen festzustellen. In einer Gesprächssituation gehen unsere Neuropsychologen mit den Patienten einige Tests und Aufgaben durch, etwa das Erinnern von Wort- und Zahlenlisten oder das Abzeichnen von Figuren. Die verschiedenen Tests erlauben direkte Rückschlüsse auf die Intaktheit bestimmter Areale und Verbindungen im Gehirn. Die Auswertung ermöglicht es, einzuschätzen, ob Gedächtnisstörungen, Konzentrationsstörungen oder auch Depressionen oder eine beginnende Demenz vorliegen.

Schlaflabor

Bewegungsstörungen gehen oft mit Veränderungen des Schlafes einher. So sind bestimmte Schlafstörungen im Traumschlaf (REM-Schlafphase) heute als Frühsymptom für Parkinson bekannt. Diese so genannte REM-Schlaf-Verhaltensstörung geht mit lautem Reden, Schreien sowie unkoordinierten Bewegungen bis hin zum „um sich Schlagen“ einher. Im Verlauf der Parkinsonerkrankung

treten häufig weitere Schlafstörungen auf, die die Lebensqualität beeinträchtigen können. So ist zum Beispiel das Restless-Legs-Syndrom eine Bewegungsstörung, die primär im Schlaf oder in Ruhe auftritt. Es kann eigenständig auftreten oder auch bei Patienten mit Parkinson. Um diese verschiedenen Schlafstörungen früh eingrenzen und angemessen behandeln zu können, werden im Schlaflabor während der Nacht Messungen der Hirnströme, der Atmung, der Beinbewegungen und der Augenbewegungen durchgeführt. Diese erlauben uns dann, in einem Polysomnogramm den Schlaf und ggf. spezifische Störungen des Schlafes oder der Atmung im Schlaf zu beurteilen. Parallel erfolgt eine Videoaufzeichnung der schlafenden Person. Das komplexe Verfahren ist so ausgestattet, dass die Technik dem Patienten größtmögliche Bequemlichkeit und Bewegungsfreiheit garantiert. Derzeit stehen in der Paracelsus-Elena-Klinik drei Schlaflaborplätze zur Verfügung.



Hirnparenchymsonographie

Bei der Hirnparenchymsonographie handelt es sich um ein spezielles Ultraschallverfahren, bei dem die Schallwellen durch kleine Lücken im Schädelknochen hindurch bestimmte Gebiete im Gehirn differenziert darstellen, die bei Parkinson eine zentrale Rolle spielen – etwa die so genannte Substantia nigra im Hirnstamm. Die Methode ist ein weiterer Baustein zur Diagnose „Parkinson“.

EEG, Evozierte Potentiale, EMG, NLG

Die klassischen Verfahren der Elektroenzephalographie (EEG; Hirnstromkurve), der Elektromyographie (EMG; Elektronische Muskeluntersuchung) sowie die Messung der so genannten Evozierten Potentiale (EP) und der Nervenleitgeschwindigkeiten (NLG) stehen ergänzend zur Diagnostik zur Verfügung. Insbesondere können Polyneuropathien, die bei Parkinson-Patienten – möglicherweise in Zusammenhang mit der L-DOPA Therapie – gehäuft auftreten, festgestellt werden.

Doppler und Duplex-Sonographie der Hals- und Hirngefäße

Hierbei handelt es sich um Doppler- und Ultraschallverfahren zur Darstellung der hirnzuführenden Gefäße. Ziel ist, sich ein Bild von der Struktur und Durchgängigkeit der Gefäße zu machen. Das Verfahren dient dazu, bei verengten Arterien das gerade bei älteren Menschen oft ansteigende Schlaganfallrisiko abzuschätzen.

Schluckdiagnostik

Sollten bei Patienten Schluckstörungen auftreten, wie sie mit Morbus Parkinson einhergehen können, nehmen unsere Ärzte und Logopäden eine schluckdiagnostische Untersuchung vor und bieten eingehende Beratung an. Husten beim Essen, häufiges Verschlucken und Gewichtsabnahme können wichtige Frühzeichen einer Schluckstörung sein. In der Elena-Klinik steht ein Endoskop zur Verfügung, das mittels Videodarstellung den Schluckakt und seine möglichen Störungen genau darstellt.

Zerebrale Bildgebung (Kernspintomographie, MRT)

Bildgebende Verfahren spielen in der heutigen Medizin eine bedeutende Rolle. Die bildhafte Darstellung des gesamten Gehirns oder spezieller Areale kann den Ärzten wichtige Aufschlüsse geben und die Diagnosestellung unterstützen. In Kooperation mit kernspintomographischen Zentren in unmittelbarer Nähe unserer Klinik können Kernspin- bzw. Magnetresonanztomogramme (MRT) erstellt werden.

Therapeutische Optionen

Therapie nach Maß:
individuell abgestimmt,
persönlich begleitet

Die Bedeutung der medikamentösen Therapie

Im Zentrum der Akutbehandlung steht die sorgfältig und individuell auf den Patienten abgestimmte medikamentöse Therapie. Ziel der heutigen Kombinationstherapie des Morbus Parkinson ist es, leitliniengerecht die Wirksamkeit von Medikamenten individuell anzupassen und mögliche Nebenwirkungen zu erfassen. Manchmal sind Medikamente zwar sehr gut wirksam, müssen aber trotzdem wegen Nebenwirkungen (Übelkeit, Schwindel, plötzliche Müdigkeit etc.) abgesetzt werden. Entscheidend sind dabei auch immer das Alter des Patienten und mögliche Begleiterkrankungen.

Unsere Kooperationspartner

Wir legen besonderen Wert darauf, etwaige Begleiterkrankungen zu berücksichtigen. Unsere hauseigenen Internisten, die eng mit der für innere Erkrankungen zuständigen Medizinischen Klinik des Rote Kreuz Krankenhauses Kassel (Chefarzt Prof. Dr. med. Christian Löser, web: www.rkh-kassel.de) kooperieren und die Zusammenarbeit mit Spezialisten aus der Vitos Orthopädischen Klinik Kassel (Chefarzt Prof. Dr. med. Werner Siebert, web: www.vitos-okk.de) sorgen für eine interdisziplinär abgestimmte, begleitete Therapie.



Apomorphin Pumpen-Therapie

Die Apomorphin-Pumpentherapie ist für Patienten geeignet, die nach Jahren unter Wirkungsschwankungen (ON/OFF-Probleme) der verbreiteten Levodopa-haltigen Parkinsonmedikamente leiden. Schwere Unbeweglichkeitsphasen treten meist abwechselnd mit Überbewegungen (Dyskinesien) auf. Durch eine kontinuierliche Therapie mit Apomorphin können gleichmäßigere Wirkstoffspiegel als mit Tabletten erzielt werden, und nach längerer Therapie wird eine Verbesserung der Wirkfluktuationen erreicht.

Die Umstellung auf die Pumpen-Therapie erfordert Zeit, Erfahrung und speziell ausgebildete Pflegekräfte, die so genannten Parkinson Nurses, die Sie und Ihre Angehörigen bzw. Pflegekräfte schulen, mit der Pumpe umzugehen. Verabreicht wird der Wirkstoff Apomorphin mittels einer speziellen, tragbaren Pumpe. Mithilfe einer sehr feinen Nadel wird dem Körper unter die Haut (meist der Bauchdecke) kontinuierlich der Wirkstoff zugeführt.

Sprechen Sie mit unserem Ärzte-Team, um zu erfahren, ob diese Therapieoption für Sie in Frage kommt.



Bild: © St. Jude Medical, 2015

Tiefe Hirnstimulation (THS)

Die Tiefe Hirnstimulation (THS; auch Hirnschrittmacher genannt) ist ein neurochirurgischer Eingriff. Bei der THS werden zwei Elektroden tief in beide Hirnhälften in ein bestimmtes Zielgebiet eingebracht, um dessen Aktivität zu beeinflussen. Die Elektroden sind mit einem batteriebetriebenen Impulsgeber verbunden, der im Bereich des Brustkorbes unterhalb des Schlüsselbeins oder im Bauchbereich unter der Haut sitzt. Durch ständige elektrische Impulse wird das entsprechende Kerngebiet im Hirn in seiner Funktion beeinflusst. Von einer THS können vor allem Parkinson-Patienten, aber auch Patienten mit Essentiellem Tremor oder einer Dystonie profitieren. Studien belegen, dass durch eine rechtzeitige Operation die Lebensqualität von Parkinson-Patienten deutlich gebessert werden kann. Insbesondere wenn die medikamentöse Behandlung nicht oder nicht mehr zu einer zufriedenstellenden Symptomkontrolle und motorischen Verfügbarkeit führt oder wenn erhebliche Nebenwirkungen zu beobachten sind, kann eine THS sinnvoll sein.

Die Methode findet seit den 1990er Jahren erfolgreich Anwendung. Der komplexe operative Eingriff wird nur an erfahrenen neurochirurgischen Zentren in enger Zusammenarbeit mit entsprechend spezialisierten Neurologen durchgeführt. Die Paracelsus-Elena-Klinik kooperiert dabei mit der Klinik für Neurochirurgie der Universitätsmedizin Göttingen.



Bild: UMG/Delovska

Ob eine THS für Sie in Frage kommt, wird in einem vernetzten Entscheidungsprozess unter Berücksichtigung des individuellen Nutzen-Risiko-Profiles erörtert. Dabei gibt es eine Reihe von Ausschlusskriterien, die meist im Rahmen eines kurzen stationären Aufenthaltes eingehend geprüft werden. Die Paracelsus-Elena-Klinik bietet seit über zehn Jahren das komplette Paket an notwendigen Voruntersuchungen für eine THS an. Es umfasst die neurologische Begleitung während des operativen Eingriffs durch unsere Leitende Oberärztin, PD Dr. med. Friederike Sixel-Döring, die postoperative Einstellung des Schrittmachers und die umfassende Nachsorge.

Die ambulante Langzeitbetreuung von Patienten mit THS wird in einer Spezialsprechstunde der Leitenden Oberärztin gewährleistet.

Der Pflegedienst

„Das Zentrum aller Dinge ist der Mensch“
(Paracelsus)

Menschliches Miteinander – rücksichtsvoller Umgang

Die Betreuung unserer Patienten erfordert pflegerische Kompetenz und Professionalität. Wir bieten Ihnen beides. Sie benötigen Unterstützung bei der Erledigung Ihrer täglichen Körperpflege? Sie brauchen nur eine kleine Hilfestellung oder unseren Rat? Die Fachkräfte unseres Pflege-Teams helfen Ihnen mit Sachverstand und geben sich alle Mühe, Ihren Klinikaufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Ein Teil unserer Pflegekräfte hat sich mittlerweile zur Parkinson Nurse fortgebildet. So heißen Gesundheits- und Krankenpfleger, die erfolgreich eine Weiterbildung mit Schwerpunkten zur Versorgung von Parkinson-Patienten besucht haben.

Die Individualität unserer Patienten respektieren wir im pflegerischen Alltag ganz bewusst. Daher ist einer unserer Schwerpunkte, Ihre vorhandenen Fähigkeiten zu nutzen und zu fördern. Unser gemeinsames Ziel ist, Ihre motorische Selbstständigkeit zu unterstützen und in größtmöglicher Weise wiederherzustellen.



Für den Behandlungserfolg während Ihres Aufenthalts in unserer Klinik ist neben der medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Kompetenz das menschliche Miteinander entscheidend. Wir begegnen Ihnen deshalb mit Freundlichkeit und Toleranz, wir achten Ihre Persönlichkeit und Ihre Bedürfnisse. Gerade im Umgang mit Parkinson-Patienten sind Zeit, Ruhe und Geduld von großer Bedeutung. Ein rücksichtsvoller, höflicher Umgang mit Patienten und Angehörigen ist für uns selbstverständlich. Getreu dem Motto des Arztes Paracelsus (1493-1541): „Das Zentrum aller Dinge ist der Mensch.“

Die Begleittherapien

Die verschiedenen Begleittherapien, die Ihnen in unserer Klinik angeboten werden, ergänzen die medizinische Behandlung. Sie sind neben der Pharmakotherapie die zweite, elementare Säule in der erfolgreichen Behandlung von Parkinson-Syndromen und Bewegungsstörungen.

Welche Therapieformen für Sie sinnvoll sind, entscheidet Ihr behandelnder Arzt auf Grundlage ausführlicher Gespräche mit Ihnen. Bei Krankengymnastik, Logopädie oder Entspannungsübungen spielt Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit eine zentrale Rolle. Viele Patienten können durch Übungen und konsequente Weiterarbeit zu Hause ihren Krankheitsverlauf positiv beeinflussen und ihr Wohlbefinden spürbar verbessern. Machen Sie mit – wir geben Ihnen Hilfestellung!

Psychologische Begleitung

Die Unterstützung von Patienten und Angehörigen bei der Krankheitsbewältigung ist der Schwerpunkt unserer psychologischen Arbeit. Hierzu zählen Informationen über die Aspekte der Erkrankung, Verbesserung des Umgangs mit psychischen Symptomen und deren Begleiterscheinungen, ein besseres Verständnis für die veränderte Lebenssituation und -planung, das Erlernen von Techniken zur Stressvermeidung und Stressbewältigung

Für eine erfolgreiche Behandlung sind auch die Begleittherapien wichtig

sowie das Erlernen von Selbsthilfetechniken zum Abbau von Selbstabwertung und sozialem Rückzug.

In die mehrmals pro Woche angebotenen Einzel- oder Kleingruppengespräche können auch Angehörige gern miteinbezogen werden. Typische Themen sind: Lebensplanung nach der Diagnose einer chronischen Krankheit, Verstehen von Depression als Krankheitssymptom und Reaktion, Denk- und Verhaltensänderungen bei Depression, offenes Sprechen über Parkinson statt Rückzug und Versteckspiel oder das Erläutern der spezifischen Beschwerden bei RLS. Eigens an Angehörige richten sich Informationen über den Umgang mit depressiven und dementen Patienten.



Logopädie

Im Verlauf Ihrer Erkrankung kann es zu Beeinträchtigungen der Stimme und des Sprechens oder zu Schluckstörungen kommen.

Wenn das bei Ihnen der Fall ist, erhalten Sie von unseren Logopädinnen in Gruppensitzungen einen Überblick über die verschiedenen Übungsbereiche: Entspannung, Lockerung, Mimik, Haltung, Mundmotorik, Kauen, Schlucken, Atmung, Stimme, Sprechlautstärke, Sprechtempo, Artikulation und Wortfindung. In der Einzeltherapie arbeiten wir nach eingehender Diagnostik gezielt mit Ihnen an den Aspekten, deren Verbesserung für Sie im Vordergrund stehen. Für eigenständiges, therapiebegleitendes Üben können Sie in der Klinik eine Übungs-CD erwerben.



Ergotherapie

Die Ergotherapie ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der unterstützenden Therapie. Ihr wesentliches Ziel ist der Erhalt der Alltags-handlungsfähigkeit – etwa, sich ohne fremde Hilfe anziehen zu können. Da die Krankheitssymptome sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können, richtet sich der Akzent der ergotherapeutischen Maßnahmen nach den jeweiligen Bedürfnissen. Insbesondere geht es um ein Training der Feinmotorik bei eingeschränkter Fingerbeweglichkeit, Schreibtraining gegen eine kleiner werdende Schrift, Einzelfunktionstraining für Patienten mit stark eingeschränkten motorischen Fähigkeiten, kreatives Gestalten wie Seidenmalerei, Schneiden mit Speckstein oder Korbflechten sowie die Beratung im Umgang mit verschiedenen Hilfsmitteln, etwa Spezialbestecken oder Anziehhilfen.

Physiotherapie

Je nach Krankheitsbild haben Krankengymnastik (Physiotherapie) und Sportübungen seit jeher eine besonders wichtige therapeutische Bedeutung in der Paracelsus-Elena-Klinik. Schließlich sind Bewegung und Beweglichkeit zentrale Themen der Parkinsontherapie. Je nach ihren individuellen Fähigkeiten, können die folgenden Therapien für Sie infrage kommen:

1. Physiotherapie in der Gruppe

Unter Leitung unserer qualifizierten Physiotherapeuten bieten wir Ihnen ein regelmäßiges Kursangebot in der Gruppe. Hilfsmittel wie Bälle, Ringe, Bänder, Stöcke etc. stehen für abwechslungsreiche, moderne Übungen zur Verfügung.

2. Einzel-Krankengymnastik

Je nach individueller Notwendigkeit stehen neben den Kursangeboten in Gruppen auch einzelne Übungseinheiten unter fachkundiger Leitung auf dem Programm. Mit Hilfe der spezialisierten physiotherapeutischen Trainingseinheiten lassen sich äußerst positive Effekte erzielen.

3. LSVT® - BIG

Als effektive Therapie für Parkinson-Patienten hat sich in den vergangenen Jahren LSVT®-BIG erwiesen. Das in sich geschlossene, als Marke geschützte Behandlungskonzept kombiniert vielfältige, teils bekannte physiotherapeutische Übungen zu einem neuartigen Programm. Es ist nur für körperlich sehr aktive Patienten geeignet, da es durchaus anstrengend sein kann. LSVT® - BIG leitet sich aus dem in der Sprachtherapie seit langem weltweit erfolgreich angewandten Lee Silverman Voice Treatment (LSVT®) ab. Charakteristisch ist das gezielte Üben von Bewegungen mit großem Umfang. Damit lassen sich Bewegungsgeschwindigkeit und Bewegungsausmaß von Parkinson-Patienten oft deutlich verbessern. Auch hierzu bieten wir Ihnen spezielle Übungseinheiten an.

4. Nordic Walking

Gerade als ein den gesamten Körper forderndes Koordinationstraining zur Verbesserung der Alltagsfähigkeiten, der Kondition und des Bewegungsflusses hat sich Nordic Walking in den vergangenen Jahren sehr bewährt. Die regelmäßigen Nordic Walking-Runden in der reizvollen Umgebung der Klinik stärken Mobilität und Koordination der Patienten und wirken positiv auf Kreislauf und Allgemeinbefinden.

5. Gangtraining und Sturzprophylaxe

Da sich im Verlauf einer Parkinson-Erkrankung meist das Gangbild verändert, spielen Gangschulungen zur Verbesserung des Gangbildes und der Gangsicherheit eine wichtige Rolle. Hinzu kommen spezielle Übungen zum Gleichgewichtstraining sowie Übungen und Informationen zur Sturzprophylaxe.





6. Wirbelsäulen-Gymnastik

Auch die Körperhaltung von Parkinsonpatienten verändert sich. Charakteristisch ist im fortgeschrittenen Stadium oft eine gekrümmte Haltung, die wiederum orthopädische Probleme mit sich bringen kann. Daher besitzen Haltungsschulungen und Wirbelsäulengymnastik für die Betroffenen einen wichtigen Stellenwert.

7. RLS-Programm

Für Patienten mit einem Restless-Legs-Syndrom bietet die Klinik ein spezielles Begleitprogramm an. Von erfahrenen Therapeuten entwickelt, umfasst das Entspannungsprogramm mit Tai Chi-Bewegungsübungen, einem Gesprächskreis und der aus der traditionellen chinesischen Medizin stammenden Meditationstechnik Qi Gong sowohl physiotherapeutische als auch psychologische und atemtherapeutische Elemente. Hinzu kommen Rhythmische Massagen und Fußreflexzonen-Therapie. Das Programm trägt erfolgreich dazu bei, die RLS-Beschwerden zu lindern.

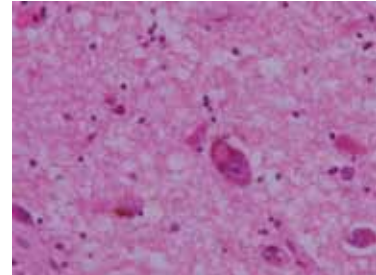
Musiktherapie

Gemeinsames Singen und Musizieren in unserem großzügigen Veranstaltungssaal macht einfach Spaß! Zugleich trägt es dazu bei, mögliche depressive Verstimmungen sowie Ihr Allgemeinbefinden zu verbessern und der Tendenz zur sozialen Isolation entgegenzuwirken. Außerdem wird bei unseren regelmäßigen Musikangeboten Ihre Stimme trainiert.

Tanztherapie

An zwei Abenden in der Woche können Sie mit einem Tanzpaar aus unserer Klinik an einer interessanten therapeutischen Erfahrung teilhaben. Dabei wird Ihnen klar, dass der Rhythmus eine entscheidende Rolle in der Bewegung der Parkinson-Patienten spielt. Dass es sich dabei um eine unserer beliebtesten Veranstaltungen handelt, ist kein Zufall! Tanz und Bewegung zur Musik lockert die Muskulatur und trainiert Koordinationsvermögen und Gleichgewichtssinn. Der Rhythmus der Musik wirkt sich günstig auf den Bewegungsfluss aus und vermittelt pure Lebensfreude. Die positiven Nachwirkungen werden Sie auch am nächsten Tag noch spüren!

Fortschritt durch Forschung



Verbesserte Frühdiagnostik

Lässt sich eine Parkinson-Erkrankung im Frühstadium schon vor ihrem Ausbruch erkennen? Wie müsste ein Testverfahren aussehen, mit dessen Hilfe sich ein Risikoprofil für Parkinson durch einfache Bluttests erstellen ließe? Welche unterschiedlichen Verlaufsformen der Krankheit gibt es – und warum?

Dies sind nur einige Fragen, die gegenwärtig in der internationalen Parkinson-Forschung diskutiert werden. Seit vielen Jahren genießt die Paracelsus-Elena-Klinik nicht nur als Spezialzentrum zur Behandlung von Parkinson-Patienten einen hervorragenden Ruf, sondern auch als außeruniversitärer Forschungsstandort mit besten Kontakten zu internationalen Zentren.

Seit geraumer Zeit verfolgen in der Klinik angesiedelte Forschungsprojekte das Ziel, neue Testverfahren zur Frühdiagnose der Parkinson-Erkrankung zu finden.

Gesucht werden geeignete „Biomarker“, also messbare Stoffe oder spezifische Eigenschaften in Blut oder Nervenwasser (Liquor), die mit der Parkinson-Krankheit in Verbindung gebracht werden. Im Zentrum des Interesses stehen bestimmte Eiweißstoffe wie das Alpha-Synuclein – ein Protein, das sich im Gehirn von Parkinson-Patienten nachweisen lässt und möglicherweise entscheidend zum Auftreten und Fortschreiten der Erkrankung beiträgt. Eine Messung dieses Proteins im Nervenwasser konnte erfolgreich im Forschungslabor der Paracelsus-Elena-Klinik und der Universitätsmedizin Göttingen aufgebaut werden.

Auf der Suche nach geeigneten Biomarkern wird die Paracelsus-Elena-Klinik seit Jahren von der amerikanischen Michael-J.-Fox-Foundation unterstützt. Die Stiftung des an Parkinson erkrankten Hollywood-Schauspielers, einer der größten Förderer der weltweiten Parkinson-Forschung, ist von der Kompetenz der Paracelsus-Elena-Klinik überzeugt und wählte sie als einen von zwei deutschen Standorten für eine große internationale Studie (PPMI-Studie) sowie mehrere Laborstudien aus.

Mit den individuell sehr verschiedenen Verlaufsformen des Parkinsons beschäftigt sich das seit 2009 an der Paracelsus-Elena-Klinik angesiedelte DeNoPa-Projekt. An der innovativen Langzeitstudie nehmen über 150 Patienten und 110 Kontrollpersonen teil.

Andere Forschungsprojekte widmen sich etwa dem Restless-Legs-Syndrom (RLS). Eine Vielzahl von RLS-Therapiestudien beim Restless-Legs-Syndrom wurde und wird in der Paracelsus-Elena-Klinik geplant, bevor nach eingehenden Studien die entsprechenden Therapien von den Behörden zur RLS-Behandlung zugelassen werden.

Weitere Studien, vielfach in enger Zusammenarbeit mit den Neurologischen Universitätskliniken in Marburg und Göttingen, sind in den vergangenen Jahren auch vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie der Europäischen Union unterstützt worden.

Diagnostik und Therapie auf Höhe der Zeit

Klinische Studien

In der symptomatischen Behandlung der Parkinsonkrankheit kommen Medikamente und Wirkstoffgruppen zum Einsatz, die seit Jahrzehnten bewährt sind. Aber die Entwicklung schreitet voran. Es kommen neue Kombinationspräparate, Präparate mit verzögerter Wirkstofffreisetzung und komfortablere Darreichungsformen auf den Markt. All diese Innovationen der pharmazeutischen Industrie müssen vor der Zulassung erprobt werden. Das geschieht in klinischen Studien, an denen sich die Paracelsus-Elena-Klinik als eigenständiges Studienzentrum beteiligt.

Bevor eine klinische Studie beginnt, ist die neue Substanz bereits im Labor, dann am Tier und schließlich in mehreren streng reglementierten Phasen an gesunden Kontrollpersonen getestet worden. Erst wenn die Sicherheit des Medikaments einwandfrei nachgewiesen ist, wird es im Rahmen weiterer Studien an einer ausgesuchten Patientengruppe auf Qualität, Wirksamkeit und langfristige Verträglichkeit untersucht. Die meisten neuen Substanzen, die wir im Rahmen von Studien verabreichen, sind jedoch bereits in einer fortgeschrittenen Phase der Überprüfung, und damit an vielen hundert Parkinson- oder RLS-Patienten untersucht worden.

Patienten und Kontrollpersonen, die freiwillig an einer solchen Studie teilnehmen, kommen in regelmäßigen Abständen in die Studienabteilung unserer Klinik und werden dort zu den Erfahrungen mit dem Medikament befragt. Qualität und Sicherheit haben dabei oberste Priorität. Die Teilnahme an diesen Studien ist für die Patienten kostenfrei.



Die damalige Königin Elena-Klinik war seit den 1960er Jahren an Studien und Anwendungsbeobachtungen zur Einführung nahezu aller neuen Wirkstoffgruppen von Parkinson-Medikamenten beteiligt. Die aktuelle Parkinsonforschung setzt derzeit große Hoffnungen auf neuartige Substanzen, die „neuroprotektiv“ wirken könnten. Nach der möglichst frühen Diagnose eines Morbus Parkinson können entsprechende Medikamente das Absterben weiterer Nervenzellen möglicherweise verhindern.

Für Sie kann der Vorteil einer Studienteilnahme darin bestehen, dass Sie mit Wirkstoffen in Berührung kommen, die noch nicht zugelassen sind, aber möglicherweise den gängigen Präparaten überlegen sind. Sprechen Sie uns an!

Das Parkinson-Zentrum Göttingen-Kassel

Mit vereinter Kraft gegen Parkinson

Im Parkinson-Zentrum Göttingen-Kassel haben sich 2011 mit der Universitätsmedizin Göttingen und der Paracelsus-Elena-Klinik zwei führende Institutionen mit einem gemeinsamen Ziel zusammengeschlossen: Die Parkinson-Krankheit weiter zu erforschen und neue Therapieformen zu entwickeln. Mit seiner gebündelten Kompetenz ist das Parkinson-Zentrum Anlaufstelle für Patienten und Angehörige, bietet aber auch Fachärzten und Experten ein zentrales wissenschaftliches Forum.

In Verbindung mit dem Parkinsonzentrum Göttingen-Kassel hat die Chefärztin der Paracelsus-Elena-Klinik, UnivProf. Dr. med. Claudia Trenkwalder, eine Stiftungsprofessur an der Universitätsmedizin Göttingen inne.



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.parkinson-zentrum.info



Angebote im Klinikalltag

Medizinisch kompetent – Menschlich engagiert

- Vorträge: Täglich zur Mittagszeit bieten wir Patienten und Angehörigen als Fortbildung zum Thema Parkinson und Bewegungsstörungen allgemeinverständliche Vorträge an. Themen sind zum Beispiel der Umgang mit fortgeschrittenen Parkinson-Patienten, mögliche psychische Beeinträchtigungen im Verlauf der Erkrankung oder auch Vorkehrungen im häuslichen Umfeld zur Sturzprophylaxe. Dabei ist auch Zeit zur Diskussion gegeben.
- PARVITAL-Ernährungskonzept: Unsere hauseigene Küche bietet Ihnen abwechslungsreiche Mittagsmenüs. Zubereitet werden alle Mahlzeiten nach den PARVITAL-Leitlinien der Paracelsus-Kliniken. Maßgabe ist eine ausgewogene, abwechslungsreiche und schmackhafte Vitalkost. Bei Bedarf wird auch medizinisch notwendige Kost z.B. in pürierter Form für schluckgestörte Patienten oder eine spezielle Zusatzernährung bei Gewichtsabnahme zubereitet.
- Cafeteria: Sowohl Patienten als auch Besucher können in unserer Cafeteria Mittagessen oder Kaffeetrinken. Mittags lockt ein reichhaltiges Salatbuffet, nachmittags diverse Kuchen und Torten. Ebenso erhalten Sie Zeitungen, Zeitschriften und kleine Snacks.
- Sonderveranstaltungen wie Lesungen, Konzerte und Ausstellungen. Lesezimmer
- Klinikseelsorge, Besuchsdienst, Sozialdienst
- Mini-Golf, Freiluft-Schach und Tischtennis
- Friseur, medizinische Fußpflege
- kostenloser Internetzugang in der Lobby und WLAN auf allen Patientenzimmern

Effizienter Behandlungsprozess

Eine moderne Arztvisite mit Laptop ermöglicht einen effizienten Behandlungsprozess ohne Verzögerung in der Elena-Klinik. Auf Basis unserer netzwerkgestützten elektronischen Patientenakte (EPA) haben Stationsärzte, Pflegekräfte und die therapeutischen Mitarbeiter Zugriff auf die für sie bedeutsamen Patientendaten. Die Beteiligten arbeiten Hand in Hand auf Grundlage geteilter Informationen. Selbstverständlich werden dabei die Aspekte des Datenschutzes berücksichtigt.

Innovatives Aufnahmemanagement:

Die Medikamente des Patienten und die individuelle Vorgeschichte werden bei der Aufnahme noch im Beisein der Angehörigen von unserer Aufnahmeassistentin dokumentiert – somit geht keine wichtige Information aus dem häuslichen Alltag verloren. Unser neuartiges, strukturiertes Aufnahmemanagement trägt außerdem dazu bei, dass diagnostische und therapeutische Maßnahmen sofort am ersten Kliniktag beginnen. Dadurch haben Sie die Gewähr, dass die gesamte Zeit Ihres Klinikaufenthaltes sinnvoll und effizient genutzt wird.

Modernste Therapie aus Tradition

Zur Geschichte der Elena-Klinik

Die Paracelsus-Elena-Klinik ist Deutschlands älteste Fachklinik für die Behandlung von Parkinson-Syndromen. Sie nahm als Königin-Elena-Klinik am 1. August 1937 ihre Arbeit auf. Ihr Gründer und erster Chefarzt war der Kasseler Allgemeinmediziner Dr. Walther Völler. Zu den Patienten zählten Menschen, die unter dem postencephalitischen Parkinson-Syndrom litten – eine Spätfolge der Enzephalitis lethargica, die in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg um sich griff. Vorbild für die in Kassel verfeinerte Kur mit Extrakten der Tollkirsche (Belladonna) war eine Postencephaliker-Klinik in Rom. Die damalige italienische Königin Elena unterstützte die Kasseler Klinik nach Kräften und stellte sich als Schirmherrin zur Verfügung.

Seinen Standort fand das neurologische Krankenhaus in einem schlossartigen Landhaus mit großzügigem Park am Rande des Habichtswaldes. Gestaltet hatte das Anwesen im Jahr 1911 der bekannte Werkbund-Baumeister Hermann Muthesius. Der Altbau steht heute unter Denkmalschutz.

Den Zweiten Weltkrieg überstand das Haus nahezu unzerstört. 1948 nahm die Elena-Klinik als Privatklinik ihren Betrieb wieder auf, doch bereits 1954 verstarb Dr. Walther Völler. 1965 übernahm Dr. Gert W. Völler, der Sohn des Klinikgründers, die ärztliche Leitung und betrieb die Erweiterung und Modernisierung der Klinik. Binnen weniger Jahre intensivierte er die Forschungsarbeit, verbesserte die Behandlung der Patienten mit den damals neuartigen Parkinson-Medikamenten auf Levodopa-Basis und baute ihren hervorragenden Ruf als Spezialkrankenhaus aus. Nach seinem frühen Tod 1978 erwarben schließlich




1980 die Paracelsus-Kliniken mit Sitz in Osnabrück die Elena-Klinik.

Unter der Leitung von Chefärztin Dr. med. Gudrun Ulm entwickelte sich die Paracelsus-Elena-Klinik zum führenden Spezialkrankenhaus zur Behandlung von Patienten mit extrapyramidalen Bewegungsstörungen, besonders der Parkinson-Syndrome.

Seit 2003 leitet UnivProf. Dr. med. Claudia Trenkwalder die Klinik. Sie erweiterte das medizinische Spektrum unter anderem um die Therapie des Restless-Legs-Syndroms und andere Bewegungsstörungen wie Essentieller Tremor und Dystonie. Zugleich siedelte sie vermehrt nationale wie internationale Forschungsprojekte an der Klinik an und intensivierte die wissenschaftlichen Kooperationen. Im Jahr 2012 beging die Klinik mit Festveranstaltungen und wissenschaftlichen Symposien ihr 75-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass erschien ein Buch mit dem Titel „Die Klinik, die Kur und die Königin“, in dem die Geschichte der Parkinsontherapie in der Paracelsus-Elena-Klinik Kassel beschrieben wird.

Das Ärzte-Team

Ihre Ansprechpartner:

 0561 6009-0



PD Dr. med. Friederike
Sixel-Döring
Leitende Oberärztin



UnivProf. Dr. med.
Claudia Trenkwalder
Chefärztin



Prof. Dr. med.
Brit Mollenhauer
Oberärztin



Dr. med.
Jens Ebentheuer
Oberarzt

Paracelsus-Elena-Klinik Kassel

Klinikstraße 16

34128 Kassel

T +49 (0)561 6009-0

F +49 (0)561 6009-1 39

kassel@paracelsus-kliniken.de

www.paracelsus-kliniken.de/kassel